

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Abmeldungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1'50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 84

Celje, Sonntag, den 23. Oktober 1932

57. Jahrgang

Roma Anno X

Das große Jubeljahr des Faschismus

Rom, Anfang Oktober 1932

An den Mauereden kleben bunte Anschläge: Rundgebungen der Obrigkeit über das große Nationalfest, das Ende Oktober mit großem Gepränge begangen wird. Ende Oktober 1922 rief Benito Mussolini seine schwarzen Heerscharen zum Marsch auf Rom. Der Staatsstreich gelang. Zehn Jahre steht jetzt Italien unter faschistischer Vorherrschaft.

Die Feierlichkeiten, deren Höhepunkt auf den 28. Oktober fällt, konzentrieren sich selbstverständlich auf Rom. Nicht nur weil Mussolini vor 10 Jahren seinen entscheidenden Schlag gegen Rom führte. Rom ist außerdem so sehr das Zentrum des italienischen Staates geworden, daß andere Städte wie Mailand oder Neapel gar nicht erst den Wettkampf aufnehmen können. Rom — das ist Jahrtausende alte Tradition, das ist die alte Hauptstadt der Welt. An die stolzen Ueberlieferungen der Römerzeit knüpft gerade der Duce sehr bewußt an. Rom soll nach seinem Plane das werden, was es einst war: Hauptstadt der Welt. Und gerade zu dem Jubelfest der Nation soll sich die Hauptstadt in einem besonders großartigen Gewande zeigen.

Auf Schritt und Tritt sieht man die Vorbereitungen Roms zu der Feier des Anno X. Das „schönere Rom“ erhebt auf Geheiß des Duce. Vom Riesenrund des Colosseums aus erfolgt mitten durch tausendjährige Trümmerhaufen hindurch ein kühner Straßendurchbruch nach der Via Cavour. Großartige Perspektiven eröffnen sich hier: auf der einen Seite der Monumentalbau des Colosseums, auf der anderen das pompöse Denkmal Victor Emanuels. Tag und Nacht rattern hier die Baggermaschinen. Man arbeitet in mehreren Schichten, nachts im

grelle Lichte großer Scheinwerfer. Eine weiße Staubwolke hüllt die Gegend ein. Da man einmal bei der Erneuerung der Stadt war, hat man auch gleich andere Straßen und Plätze einer gründlichen Restauration unterzogen. Die Piazza Venezia — Mittelpunkt des neuen Rom — wird neu gepflastert. Am Corso Vittorio Emanuele werden auf Anregung Mussolinis Häuser abgerissen, um auf diese Weise ein antikes Forum freizulegen. Man buddelt überall und es ist kein Vergnügen, jetzt die Restaurierungsarbeiten in Augenschein zu nehmen. Aber das „schönere Rom“ ist im Werden. Mussolini wollte es so.

Der Duce erfreut sich in Rom einer beispiellosen Volkstümlichkeit. In jedem Laden, in jeder Gastwirtschaft sieht man sein Bild. Meist ist er in einer heldischen Pose dargestellt — hoch auf feurigem Roß oder doch wenigstens mit wehendem Helmbusch. Die einst sehr mächtige Opposition gegen Mussolini scheint völlig ausgestorben zu sein. Das Anno X steht ganz im Zeichen des siegreichen Faschismus. Im Duce verkörpert sich für den gemeinen Mann aber der Faschismus. Und so nimmt es nicht wunder, daß am Nationalfest auch ein großartiges Mussolini-Forum eingeweiht wird. Gepflogenheit römischer Kaiser war es, nach großen Siegen ein prächtiges Forum anzulegen und auf diese Weise zur Verschönerung und Erweiterung der Stadt beizutragen. Das Mussolini-Forum zu Füßen des Monte Maria — vor den Toren der Stadt am Tiber gelegen — soll die antiken Fora an Großartigkeit noch übertreffen. Eine mächtige Säule aus carrarischem Marmor wird das Andenken des Duce — dauernder als Erz — verewigen.

Fürstlicher ist noch nie ein sterblicher Mensch für seine Taten vom Volke belohnt worden. Ganz vermag man die Verwunderung darüber freilich nicht zu unterdrücken, daß der Duce die Genehmigung zu dieser pompösen persönlichen Ehrung erteilt hat. Entweder ragt die Gestalt Mussolinis weit hinaus in die Zukunft oder — ein Volk baut hier ein Monument der Eitelkeit. Immer mehr glaubt man aber wohl auch im Ausland, daß Mussolini staatsmännische Eigenschaften wirklich besitzt. Der Umbau des Staates wäre sonst in so kurzer Zeit nicht geglückt.

Freilich — noch ist längst nicht alles getan. Den Besuchern Roms wird die große Zahl der leerstehenden Wohnungen mitten in den belebten Stadtteilen auffallen. Est locarda — Tafeln mit solcher Aufschrift liest man allerorten, vor allem in der Gegend des Bahnhofs und der Piazza del Popolo. Verschlossene und verriegelte Läden fallen gar nicht mehr auf.

Dazu das Arbeitsloseneid! Die amtlichen Statistiken geben ja nur ein unvollkommenes Bild. Ein Volk, das sich genügsam von Polenta und Spaghetti ernährt, hadert weniger mit seinem Schicksal. Eine „revolutionäre Situation“ ist nicht vorhanden und Mussolini sorgt dafür, daß revolutionäre Kräfte auch in absehbarer Zeit nicht hochkommen. Aber dem Duce kann es auch im Jubeljahr des Faschismus nicht entgehen, daß noch vieles im Argen liegt. Die Brotpreise sind noch unverhältnismäßig hoch. Kein Wunder, daß das Bettlerunwesen nicht totzukriegen ist. In Süditalien muß noch viel geschehen, wenn man den Ehrgeiz besitzt, das Volk zu der vielgerühmten „europäischen Kulturstufe“ hinaufzuführen.

Dem Duce wird das alles nicht verborgen geblieben sein. Vielleicht ist er im Feststrubel der

Wenn der Mensch die Erde schätzt,
Weil die Sonne sie bescheinet,
An der Rebe sich ergötzt,
Die dem scharfen Messer weinet —
Da sie fühlt, daß ihre Säfte,
Wohlgelocht die Welt erquickend,
Werden regsam vielen Kräften,
Aber mehreren erstickend —
Weiß er das der Glut zu danken,
Die das alles läßt gedeihen,
Wird Betrunkner stammelnd wanken,
Mäßig wird sich singend freuen.

Goethe.

Anselma Heine und unser Land

Zunächst einmal: Wer ist Anselma Heine? — Eine Dichterin mit ergrauendem Haar, die als Kind eines Universitätsprofessors in Bonn geboren, im stillen, bescheidenen Halle aber groß geworden ist und vor etwa fünf, sechs Jahren als ihr vierzehntes (und mir bisher allein bekanntes) Buch die feine kleine Goethe-Novelle „Der Zwergenring“ erschienen ließ.

Da spielte mir nun dieser Tage der Zufall wiederum ein Buch Anselma Heines in die Hände, ein Buch, darin die Verfasserin ihren Rückblick tut. Eine Art Selbstbiographie, also Erinnerungen. Das

Buch heißt: „Mein Rundgang“. (Deutsche Verlagsanstalt, Berlin und Leipzig, 1926.)

Um es gleich vorweg zu sagen, damit man mich nicht mißverstehe: es soll aus diesen Zeilen hier keineswegs eine ausführliche Buchbesprechung werden. Nein, daran denke ich gar nicht. Es ist mir bloß darum zu tun, dieses köstliche Buch in aller Knappheit zu umreißen und dabei vor allem jene Stellen und Kapitel zu berühren, die in unser Land, in unseren jugoslawischen Staat herübergreifen. Mit großen Sprüngen also, plaudernd, will ich durch die Seiten dieses Buches eilen, das manches von seltsamen und berühmten Menschen, vom Karst, von Mostar, Sarajevo und den Schwarzen Bergen neu zu sagen weiß...

Natürlich erzählt die Autorin eingangs gar viel über das Halle ihrer Jugendjahre, über die Hallenser Studenten, die gegen die weltmännischen des Rheinlandes als roh und ungeschliffen galten, über den Orientalisten Goshé, an dem man einen „Stich ins Geniale“ tabelnd vermerkte, über den berühmten Historiker Heinrich Leo (1799—1878), der vom frühen Morgen an bis Mittag nur im Nachthemd zu schreiben pflegte (mit dem Hinweis: „Gewaschen arbeite man schlechter“), und dann vor allem über die „Halloren“, die Salzlieder, welche die Auffälligsten in den Straßen Halles waren. Nachkommen der wendischen Ureinwohner, gingen sie in uralter Tracht. Ihre scharfen Gesichtszüge unterschieden sie von den unbestimmteren der Hal-

lenser. Alte Gebräuche pflegten sie mit Pietät. Bei Knappengräbnissen gingen zwei Halloren unter alten Marschallshüten voran, mit Florstäben und (mit dem mittelalterlichen Pestschutzmittel) Zitronen in den Händen. So ein Hallorensohn war auch der Viederkomponist Robert Franz, der als Orchesterdirigent oft so eigenartige Anweisungen gab. Z. B.: „Das müssen Sie mehr schwefelgelb spielen!“ Worauf sich die Musiker bemühten, schwefelgelb zu spielen.

In Halle lebte damals auch ein Montenegriener Butović, der energische Anpassungsversuche an westeuropäische Lebensgewohnheiten machte. Er war ein Vetter des Fürsten von Montenegro und hielt den schlichten Professor Fürst aus Schweden beharrlich für den Fürsten von Schweden. Oft saß Butović düster blickend, Stunden schweigend. Auf Befragen erklärte er mit wilder, dunkler Stimme: „Bräulein — ich muß viel denken“. Als Professor Fürst einst ein schwedisches Volkslied sang, wollte der Montenegriener gleichfalls ein Volkslied singen: ein wildes Kriegerlied, bei dem er sich so aufregte, daß der Stuhl, den er unter seinen Händen im Takt tanzen ließ, in Stücke ging. Den Inhalt des aufregenden Liedes erklärte er so: „Wenn Türke kommt, gleine Kinder abschneidet, traurig. Vorwärts!“

Ein begehrenswertes Idyll zaubern die Kapitel: „Finnland“ vor. Ja, und selbst uns Adria-nahen sagt Anselma Heine viel neues vom Karst

einzig, der hinter die Dinge sieht und um ihre Relativität weiß. Vielleicht hat er aber auch erkannt, daß ein Volk, dem viel zugemutet wird, Feste braucht. Und deshalb bemüht sich jedermann, diesem Anno

X der faschistischen Zeitrechnung einen grandiosen Abschluß zu geben. Es geht um das verheißene größere und schönere Rom.

Ein deutscher Erwecker der Slowenen

Im Ljubljanaer „Sutro“ vom 16. Oktober lesen wir unter der Ueberschrift „Ein notwendiges Gedenken — Zum 110. Jahrestag der Geburt eines vergessenen Verteidigers der Slowenen“ den unten folgenden Artikel, der auch für unsere Leser von Interesse sein wird. Solche Gestalten sind wohl nur im deutschen Volke möglich!

Im September 1822 wurde Michael Hermann geboren, einer der wichtigsten Männer unserer nationalen Erweckung, besonders an unserer Nordgrenze. Der 100. Jahrestag seine Geburt ging unbemerkt an uns vorüber. Unsere Pflicht ist es daher, daß wir ihm im 110. Jahre nach seiner Geburt den Tribut der Dankbarkeit damit darbringen, daß wir uns öffentlich seines Namens erinnern. „Er war kein Blatt von unserem Berge“, sagte von ihm sein späterer Genosse Dr. Josef Bošnjak. Er wurde in Deutschsteiermark geboren, im Dorfe Hariž. Sein Lebensweg führte ihn aber unter die Slowenen, nach Ptuj, und von hier in den steirischen Landtag. Dort zog er die erste Furche beim Pflügen des Brachlandes unserer nationalen Politik nördlich der Save. Er war einer der ersten Männer, denen das Verdienst der Rettung einer halben Million slowenischer Seelen zukommt.

Wir Slowenen traten in die offizielle Politik mit einem kleinen Selbstbewußtsein ein. Im kroatischen Landtag hatte sich zwar schon Johann Bleiweis mit seinem kleinen Kreise in Geltung gesetzt. Untersteiermark jedoch, an Bevölkerungszahl fast gleich groß wie Krain, hatte überhaupt keinen eigenen Vertreter in seinem Landtag.

Wir Slowenen hatten in der Zeit des nationalen Erwachens und noch später verschiedene fremdstämmige politische Vertreter. Mit slowenischen Stimmen waren gewählt worden der alte Graf Hohenwart, Graf Barbo, Ritter v. Schneid, Gödel-Lannoy, und in sehr späten Zeiten, bis zu Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, noch der Ritter Berks. Die slowenische Politik versprach sich von den feudalen Aristokraten Nutzen für ihre nationalen Postulate. Deshalb bot sie ihnen die Mandate an und bat sie sogar, diese Vertretung anzunehmen. Die Aristokraten nahmen zwar die Vertretungen und Mandate an, aber das slowenische Volk hat davon keinen politischen Nutzen gehabt. Es wurde vielleicht irgendeine Kleinigkeit auf wirtschaftlichem Felde erreicht. In nationaler Beziehung gab es aber keine sichtbaren Erfolge, freilich auch keine Mühe und Arbeit. Bezeichnend ist, daß Graf Hohenwart, der Führer der Föderalisten, dem lange Jahre die slowenischen Abgeordneten folgten, bei seiner Kandidatur in Innerkrain im Jahre 1873

mit den „Bergzügen, die sich gegeneinander aufbäumen wie ein Zug versteinertes Pferde“. In engen Tälern dann unvermutet kleine Steinhütten, „ins Grün hineingeschüttelt von Ginster und Feigenkaktus, Goldregen und Salbei... Mostars graue Häuser: wie eine Herde steinerner Tiere im Felsenkeßel zusammengetrieben. Nur die Abendsonne überglüht liebevoll das morsche Geschiebe der Berge... Sarajevo: — ein perlweißes Schmutzstück in grünem Antem Etui“. (Ein paar Druckfehler laufen der Verfasserin gelegentlich unter: Koršija für Caršija, das Kaufviertel in Sarajevo).

Die Montenegriner haben etwas „Tragödienhaftes. Man kann sie nicht bei täglicher Berrichtung denken, nur in dramatischer Erregung des Kampfes oder tödlich verwundet zu Boden sinkend“.

In die Metropolen Berlin, Paris und auch nach Böhmen führt das Buch (wobei der tschechische Dichter Bráhlitzky irrtümlich zu einem noch unaussprechlicheren Bráhlitel wird).

Am schönsten plaudert Anselma Heine aber von den deutschen Städten mit ihrem heimlichen Brunnenzauber und von den alternden, lieben Menschen, die im Krieg und beim Zusammenbruch schwer litten und doch rein blieben, nach Ráthe Nachmanns resignierendem Spruch leben: „Nur keine Schuld! Lieber kein Recht!“ — h. p. —

die Unterschrift unter das slowenische nationale Programm ablehnte. Gewählt wurde er dann doch in Oberkrain, wo ihm Dr. Polllukar seinen Wahlbezirk überließ, denn so verlangte es wohl die konservative slowenische Politik.

Ein Mensch ganz anderer Art war Michael Hermann. Ihn hat niemand gebeten, er solle für die Slowenen kandidieren. Nicht einmal einen slowenischen Gegenkandidaten hatte er, denn die halbe Million steirischer Slowenen lebte politisch überhaupt nicht. Im März 1861 wurde er — damals Gerichtsadjunkt in Ptuj — zum Landtagsabgeordneten im Bezirk Ptuj-Ljutomer gewählt. Ein Outsider. Es kannten ihn weder die Deutschen, noch weniger die Slowenen. In den „Novice“ von Bleiweis tauchte einer jener steirischen Patrioten, die sich nicht ans Licht wagten, die Wähler, daß sie zum Abgeordneten einen deutschen Richter gewählt hätten. Einer von denjenigen, die keinen Finger gerührt hatten, daß ein slowenischer Kandidat aufgestellt werde.

Es kam aber die Ueberraschung. Ungewöhnlich, unerwartet und neu sogar für sicherlich gutgestimmte, programmatisch aber richtungslose slowenische Führer. Diese unsere Führer stellten erst im Jahre 1865 in Maribor ihr slowenisches Programm auf und stützten es auf die geschichtlich und politisch unmögliche Grundlage eines innerösterreichischen Staatsrechts (Urheber war der Kärntner Einspieler, der auch das Blatt „Stimmen aus Innerösterreich“ herausgab).

Indessen schon zwei Jahre vorher war die Sensation gekommen, nämlich die Rede Michael Hermanns im steirischen Landtage im März 1863. Darin entwickelte dieser geborene Deutsche, aber gerechte Mann (dies war in jenen Jahren noch möglich) ein vollkommenes Programm der Gleichberechtigung des slowenischen Volkes in Schule und Amt. Hermanns Rede wirkte wie eine Bombe. Die Deutschen beschimpften den Mann, die Slowenen aber gewannen aus seinen Ausführungen die Anregung für ihre nationalprogrammativen Forderungen. Hermanns Rede vom 16. März 1863 ist bekannt, die slowenischen Zeitungen veröffentlichten sie sofort in der Uebersetzung von Lesstif. Sie erklang wie eine Fanfare unter unserem zwar national füh-

lenden, aber noch furchtsamen Volke. Die Rede klang in den Antrag aus:

1. daß die Volksschulen eine rein nationale Grundlage bekommen sollen und daß in den Mittelschulen die Parität der slowenischen Volkssprache mit der deutschen eingeführt werde;

2. daß Slowenisch als Amtssprache eingeführt werde;

3. daß der authentische Text der Gesetze auch in slowenischer Sprache herausgegeben werde.

Der Antrag wurde abgelehnt, für ihn stimmte bloß der Antragsteller, die steirischen Slowenen hatten keinen anderen Vertreter.

Sie hatten aber ihn, Hermann, der die nationalen Postulate zwei Jahre früher aufgestellt hatte, bevor im Jahre 1865 das sogenannte Marburger slowenische Programm beschlossen wurde.

Michael Hermann hatte diesem Programm die sachliche Grundlage gegeben. Hermann wurde unter den bewußten Slowenen der populärste Politiker und er vertrat seinen Bezirk lange Jahre im Grazer Landtag und im Wiener Reichsrat. Der Mann war kein Renegat, nie verleugnete er sein Deutschtum. Aber er war ein Mann der Gerechtigkeit. Er gab dem slowenischen Volke die Grundlinien für die nationale Politik. Und deshalb mußte sein Name besonders an unserer Nordgrenze unauslöschlich sein. Aber Hermanns Name wird bei uns vergessen, wie man auch viele andere vergißt. Hermann fand beim Umsturz nicht soviel Verständnis, daß ihm wenigstens Ptuj auch nur eine Gasse gewidmet hätte. Noch weniger Maribor oder Celje. Und dennoch hätten wenigstens diese Städte die Pflicht, die Erinnerung an den ersten Politiker zu bewahren, der für die damaligen steirischen Slowenen, für eine halbe Million Menschen, das erste nationalpolitische Programm aufgestellt hat.

Unser Geschichtsbewußtsein erlegt uns Pflichten auf. Und die Geschichte unseres Erwachens ist ein Imperativ, welcher fordert, daß bei uns der Name Michael Hermanns immer lebendig bleibt. Und daß vor allem bei uns lebendig bleibt das Bewußtsein seiner Wichtigkeit in der Welt- und besonders in der slowenischen Geschichte, die schon vor Jahrzehnten gerade Hermann mit der Unterschrift auf seinem Bild formuliert hat:

„Die Slawen, lange unterdrückt, treten stamm vor die Welt auf ihren glorreichen Platz!“

Reminisse juvat! Nicht allein wegen Hermanns Namen, sondern wegen unser selbst, die wir nicht wert wären, daß wir uns national erhalten haben, wenn wir nicht in rühmlichem Andenken die Männer bewahren, die uns unseren Bestand geschaffen und gesichert haben!

Die nationalen Minderheiten und der Europakongreß

Graf Coudenhove-Kalergi hatte sich vor Beginn des „Europa-Kongresses“ in Basel an die Kreise des Europäischen Nationalitätenkongresses um ihre Mitarbeit gewandt. Es wurde ihm geantwortet, daß die Minderheiten an der Behandlung des Minderheitenrechtes in einer der 19 Kommissionen des Kongresses kein Interesse hätten, es sei denn, daß ein von ihnen gestellter Vertreter am Eröffnungstage im Plenum des Kongresses selbst über das europäische Minderheitenproblem und die bisherige Tätigkeit der Paneuropa-Union kritisch Stellung nehmen könne. Dementsprechend erging dann seitens der Paneuropa-Organisation an den bekanntesten Führer der Katalonier, den Cortes-Deputierten Juan Estelrich, die Einladung, den Standpunkt der europäischen Minderheiten auf dem Basler Kongreß darzulegen.

Der Cortes-Deputierte Juan Estelrich führte am ersten Sitzungstage des Paneuropa-Kongresses folgendes aus: Die Paneuropäische Union hat bisher jede praktische Behandlung des Nationalitätenproblems unterlassen. So ist u. a. über den Beschluß des 1. Paneuropa-Kongresses, der die Gründung eines besonderen Gremiums der Union zur Behandlung der Minderheitenfrage vorsah, niemals mehr gesprochen worden. Die These, daß die Verwirklichung Paneuropas an und für sich eine Lösung des Nationalitäten-

problems bedeute, hat außerordentlich negativ gewirkt, denn man hat sich vielfach eingebildet, daß die Arbeit zur Lösung der Minderheitenfrage dementsprechend unnütz wäre. Dabei liegen die Dinge aber umgekehrt, indem das ungelöste Minderheitenproblem gerade das wesentlichste Hindernis zur europäischen Verständigung bildet. Es genügt eben nicht, immer wieder nur von Paneuropa als dem erstrebenswerten Ziel zu sprechen, sondern es kommt vielmehr darauf an, endlich einmal den Mut zu haben, an die Klärung und Beseitigung der tatsächlichen Hemmungen auf dem Wege zur europäischen Einigung zu gehen. Wenn durch den Basler Paneuropa-Kongreß nicht eine Periode der praktischen Arbeit zur Regelung der aktuellen Minderheitenfragen — statt der bisherigen Fanfarentöne — in die Wege geleitet würde, könne die Union nie zu einer Autorität gelangen. Es gilt, das geeinte Europa auf die Grundlage der Völker und der geregelten Beziehungen zwischen ihnen d. h. nicht nur auf die Staaten und ihre stets wechselnden Regierungen zu gründen. Ohne eine Lösung des Nationalitätenproblems ist kein geeintes Europa möglich. Die Regierung der Zusammenhänge, wie sie aus der Nationalitätenfrage, dem Irredentismus, der Sicherheitsfrage und der Abrüstungsfrage bestehen, müßte aufhören.

Politische Rundschau

Inland

Abschiedsaudienz des Botschafters v. Hassell

Der bisherige deutsche Gesandte am Beograder Hofe und neuernannte Botschafter in Rom Herr Ulrich v. Hassell wurde am 19. Oktober von S. M. dem König in Abschiedsaudienz empfangen. Am 20. Oktober reiste der Herr Botschafter mit seiner Familie nach Rom ab.

Beginn der neuen Sitzungs-session des Parlaments

Am 19. Oktober wurde mit der Verlesung des bezüglichen königlichen Ukases durch den Innenminister die am 18. Jänner 1932 eröffnete regelmäßige Session des Parlaments geschlossen und zugleich das Parlament zur neuen ordentlichen Session, die am 20. Oktober begann, einberufen. Auf der Eröffnungssitzung am 20. Oktober wurde das bisherige Präsidium wieder gewählt.

Ausland

Aufrüstung oder Herabsetzung der Rüstungen auf den Stand Deutschlands

Dreihundert hervorragende Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens, darunter 28 Kirchenfürsten, viele Parlamentarier, hervorragende Wirtschaftsführer und die Bürgermeister von zehn englischen Städten haben in einer Denkschrift die englische Regierung aufgefordert, den Hoover'schen Abrüstungsvorschlag grundsätzlich anzunehmen und so den ersten Schritt zu tun. In der Denkschrift wird erklärt, daß es in der Frage der Abrüstung nur zwei Möglichkeiten gibt: entweder die Aufrüstung aller, was zu einem neuen Kriege führen müßte, oder die Herabsetzung der Rüstungen auf jenen Stand, wie ihn der Versailler Vertrag für Deutschland diktiert hat.

Bis 85 Prozent der Staatseinnahmen für die Rüstungen

Der Ausschuß für die Uebersicht der Militärausgaben, der vor sechs Monaten von der Abrüstungskonferenz ernannt wurde, hat die Heeresbudgets von 25 Staaten überprüft. Der Ausschuß stellte fest, daß mancherorts die Militärausgaben bis 85 Prozent aller Staatseinnahmen betragen.

Die belgischen Forts an der deutschen Grenze

Am 17. Oktober machte der belgische Kriegsminister in der Deputiertenkammer Mitteilungen über die neuen großen Befestigungsarbeiten an der belgisch-deutschen Grenze. Nach Fertigstellung dieser Befestigungen wird es möglich sein, von den Forts aus die Stadt Aachen sowie das ganze deutsche Grenzgebiet unter belgisches Artilleriefeuer zu nehmen.

Mussolini gegen den Vertrag von Trianon

Der Ljubljanaer „Jutro“ berichtet aus Rom: Bei der Uebergabe der ungarischen Dank- und Huldungsadresse, die über 2 Millionen Unterschriften trägt, versicherte Mussolini, das Italien gegenüber dem schreienden Unrecht, das Ungarn durch den Trianoner Vertrag getroffen hat, auf seinem bisherigen Standpunkt verharre. Das Unrecht, das Ungarn zugefügt wurde, das im Donauraum seine Mission besitzt und das bei Erfüllung dieser Mission durch keinen anderen Staat ersetzt werden kann, muß wiedergutmacht werden. Schließlich erinnerte Mussolini an sein früheres Wort, daß Friedensverträge nicht ewig dauern.

Die Mörder gestehen

Vier sozialistische Schutzbündler haben schon ein Geständnis abgelegt, daß sie gegen den Baum, hinter dem die erschossenen Nationalsozialisten Josef Stoller und Otto Sennhofer Deckung gesucht haben, so lange Schüsse abgegeben hatten, bis beide tot waren. Unter denen, die das Geständnis ablegten, befindet sich auch der Bruder des Simmeringer Schutzbundkommandanten Loiferzyl. Emil Loiferzyl und die drei anderen Schutzbündler werden dem Wiener Landesgericht wegen Mordes eingeliefert. In Wien wurden alle Kundgebungen, Aufmärsche und Versammlungen unter freiem Himmel verboten.



Du wolltest doch sparen! • „Aber das ist doch mein altes wollenes Strickkleid.“ • ??? • „Ich habe es doch mit LUX gewaschen, da spare ich Neuananschaffungen. LUX hilft sparen, denn ich wasche immer alles ‚auf neu‘“

mit **LUX**

Aus Stadt und Land

Zur Erinnerung an den Balkankrieg, der vor 20 Jahren vom serbischen Heere heldenhaft durchgeföhrt wurde, findet am 22. Oktober abends in Ljubljana ein großer Manifestationsumzug der nationalen Vereine statt.

Zum 60. Geburtstag wurde Prof. Karl Lafite, den auch wir in herzlicher Freundschaft verehren, vom Wiener Männergesangsverein zum Ehrenmitglied ernannt.

Wieder ein Prozeß gegen Sudetendeutsche. Im Zuge der Hochverratsprozesse gegen Sudetendeutsche beschäftigt sich das Kreisgericht in Brünn zum zweiten Male binnen kurzer Frist mit einer gegen Sudetendeutsche gerichteten Anklage wegen Vorbereitung von Anschlägen gegen die Republik. Diesmal sind 14 ganz jugendliche Leute an den Reihe, die der Jugendorganisation „Jungsturm“ angehört hatten. Die 160 Seiten umfassende Anklage wirft ihnen vor, daß sie sich zu Anschlägen gegen die Republik vereinigt hätten, um einen Teil ihres Gebietes loszureißen. Die Angeklagten sitzen bereits seit Februar in der Haft.

Tödliche Rache nach 20 Jahren. Vor kurzem wurde im Flözchen Bäckla die Leiche des Bulgaren Dimitrow gefunden. Man glaubte vorerst, daß der Mann von politischen Gegnern ermordet worden sei, bald stellte sich aber heraus, daß er als Opfer einer 20 Jahre zurückliegenden Liebesfunde gefallen war. Vor 20 Jahren hatte der Student Dimitrow nämlich ein intimes Verhältnis mit einem Mädchen, das später einen gewissen Schürmer heiratete. Diesem hatte seine junge Frau ihren feinerzeitigen Fehltritt gebeichtet und nun konnte der Mann vor Eifersucht keine Ruhe mehr finden. Er forschte dem Verbleib Dimitrows nach, und als er von dessen Anwesenheit in Wien erfuhr, beschloß er blutige Rache. Auf einem Autoausflug erschloß er den Nichtsahnenden. Eine von den Tragödien, die das Leben schreibt.

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselförungen, Nesselausschlag, Hautjucken befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper von den angesammelten Gärungsprodukten. Schon die Altmeister der Heilmittellehre haben anerkannt, daß sich das Franz-Josef-Wasser als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel bewährt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Richard Stowronnel †. Der bekannte ostdeutsche Romancier Richard Stowronnel ist dieser Tage im 71. Lebensjahr an einem Herzschlag verschieden. Stowronnel war einer der erfolgreichsten deutschen Erzähler; allgemein bekannt sind seine großen Romane „Sturmzeichen“, „Das große Feuer“, „Die schwere Not“, „Morgenrot“, „Sommerland“, „Bauer ohne Gott“. Die „Wölfe von Wesenberg“ waren sein letzter großer ostpreußischer Heimatroman. Alle seine Romane wurzeln im deutschen Osten, dessen spätere Not einige erstaunlich instinktiver vorwegnahmen. Eine merkwürdige Mischung aus politischer und ethnographischer Erkenntnis und dichterischer Begabung war das Einzigartige an diesem Dichter des deutschen Ostens, dessen Werk auf der Grenze zwischen Dichtung und großer Historie steht und stehen bleiben wird.

Schwedenhochzeit in Koburg. Am Donnerstag fand in Koburg die Vermählung des Sohnes des schwedischen Kronprinzen, des Prinzen Gustav Adolf, mit der Prinzessin Sybille von Sachsen-Koburg-Gotha statt. An der Hochzeit nahmen 77 Fürstlichkeiten teil, u. a. neben dem Herzogspaar das Kronprinzenpaar von Schweden, das Kronprinzenpaar von Norwegen, Exkönig Ferdinand von Bulgarien, das Prinzenpaar Harald von Dänemark, Kronprinz Rupprecht von Bayern, der Erbgroßherzog von Oldenburg, Prinz von Connaught, Prinzessin Alice von Großbritannien und Großfürstin Cyrill von Rußland. Auch 70 Journalisten, die meisten aus Skandinavien und Amerika, sind zu dieser Hochzeit herbeigeeilt. Das Brautpaar hat zahlreiche und prachtvolle Hochzeitsgeschenke erhalten, darunter vom Reichspräsidenten v. Hindenburg zwei prunkvolle Leuchter; die Stadt Neustadt schenkte ein kostbares Rosenthal-Service und eine Modellpuppe mit den Zügen des Prinzessin; die Stadt Kobach ein Tafelservice; die Stadt Koburg eine Wiege mit doppeltem Boden, in dem sich Koburger Erde befindet, damit der zu erwartende Stammhalter auf heimlichem Boden aufwache. Vom 19. Oktober an übernahm auf Anordnung des Reichspräsidenten eine Kompanie des Reichsheeres die Ehrenwache auf der Feste Koburg. Die Festlichkeiten dauerten drei Tage.

Neue Zahnpasta ist „Diana“, reinigt vorzüglich, erhält den Zahnschmelz, ist wohlschmedend und desinfiziert Mund und Zähne. Preis: Normaltube Din 5.—, Doppeltube Din 8.—

Ein großes Eisenbahnunglück fand am vergangenen Montag bei Hagfeld im (rumänischen) Banat statt, indem uralte Waggonen über den Dammbahnsturz. 25 Personen fanden den Tod, zum größten Teil Arbeiter aus der deutschen Stadt Hagfeld, die tagsüber in Temeschwar arbeiteten und abends nachhause fuhren.

Celje

Konzert des Männergesangvereines.

Die Vorbereitungen für das am 5. November stattfindende große Konzert des Männergesangvereines sind im vollen Gange und versprechen den schönsten Erfolg. Jedenfalls wird gerade diese Veranstaltung wieder einen Markstein in der Geschichte dieses alt-ehrwürdigen Vereines bilden. Zu Beginn des Konzertes wird Herr Dr. Friz Jangger Gedentworte zu Josef Haydn's zweihundertstem Geburtstag sprechen. Unmittelbar darauf singt der gemischte Chor des Vereines, der gerade in der letzten Zeit einen Zuwachs an schönen kräftigen Stimmen erfahren hat, das weihewolle „Dankgebet an den Herrn“ von Josef Haydn. Als stärkste Anziehungskraft wurde für dieses Konzert der junge ausgezeichnete Tenorist Ladislav Remeny aus Wien gewonnen, ein oft bejubelter Solist des Wiener Männergesangvereines und der „Urania“. Herr Remeny ist der glückliche Besitzer eines herrlich geschulten hohen weichen Tenors und wird unsere Zuhörerschaft mit dem Vortrage einer ganzen Reihe von Liedern von Haydn, Schubert, Brahms, Hugo Wolf usw. erfreuen. Auch singt Herr Remeny die Solis in den berühmten Schubert-Chören „Ständchen“ (Grillparzer) und „Nachtstille“. Der Verein singt noch einen dritten Schubert-Chor, den „Widerpruch“. Ein gemischtes Quartett, bestehend aus den Damen Hotta und Unger-Ullmann sowie den Herren Erich Blechinger und Alstrich, wird heitere Chöre von Haydn und Mozart zum besten geben. Den krönenden Abschluß des Konzertes wird der großartige Chor „Ewiger“, aus den „Jahreszeiten“ von Haydn bilden. So dürfen wir uns auf ein erhebendes Kulturfest gefaßt machen. Alle Freunde edler Kunst werden dringendst gebeten, sich diesen Abend freizuhalten.

Die Wiener Sängerknaben. Unsere kleinen Freunde, die Wiener Sängerknaben, kehren am 18. Oktober von einer Schwedenreise zurück und begeben sich wenige Tage später nach Bremen, um von hier aus die schon lange geplante Reise nach Nordamerika anzutreten. Vor der Reise wird das ganze Amerika-Programm in der Saale des großen Konzerthauses in Wien zur Aufführung gebracht. Es ist zu erwarten, daß die Wiener Sängerknaben auch in Amerika die gleichen Triumphe feiern werden wie überall sonst.

Privater deutscher Kindergarten in Celje. Die Hauptleitung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes in Nooslad hat bei den zuständigen Behörden auf Grund seiner Statuten die Errichtung eines privaten deutschen Kindergartens (Tageskinderhort) in Celje angemeldet. Es ergeht an alle deutschen Eltern in der Stadt und Umgebung, welche ihre Kinder in diesen Kindergarten schicken wollen, die Aufforderung, diese in der Schriftleitung unseres Blattes e h e s t e n s anzumelden. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß für diesen Kindergarten selbstverständlich nur deutsche Kinder in Betracht kommen.

Der Verein der Hausbesitzer für Celje und Umgebung macht alle Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß die Steueranmeldungen für die Gebäudesteuer (zgradarina) richtig verfaßt sein müssen. Um seine Mitglieder vor empfindlichen Strafen zu bewahren, hat der Verein mit einem Herrn, der in Steuerangelegenheiten vollkommen versiert ist, die Vereinbarung getroffen, wonach dieser seit Donnerstag, dem 20. I. M., im Hause des Herrn Jakob Kovac in der Razlagova ul. Nr. 6 (Eingang vom Hof) von 9 bis 12 Uhr vormittags diese Anmeldungen verfertigen wird. Alle Hausbesitzer werden im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, richtig anzugeben, wieviel Bruttomiete der Mieter bezahlt, da der erwähnte Herr für den Wasserheller, die Kanalgebühr und den Zinsheller selbst den entsprechenden Betrag von den Bruttomiete abschlagen wird. Jeder Hausbesitzer bringe mit sich: 1. Zwei Bögen für die Gebäudesteuer (zgradarina); 2. eine Abschrift der vorjährigen Anmeldung; 3. das Wasserleitungsbüchel; 4. eine Abschrift des neuen Mietvertrages. Die Steueranmeldebögen sind erhältlich in der Trafik der Frau Alma Perovsek in der Kralja Petra cesta (Hotel

„Weißer Dohs“). Die Hausbesitzer mögen sich dieser günstigen Gelegenheit bedienen, damit sie sich nicht eine unnötige Strafe zuziehen, die sehr empfindlich ist! Siehe auch das Inserat in unserer heutigen Ausgabe!

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 23. Oktober, müssen die Gottesdienste entfallen, da Herr Pfarrer May in Ljubljana und Trzic predigt. Am 30. Oktober findet das Reformationsfest statt, verbunden mit Abendmahlsfeier.

Verpachtung der „Zvezna tiskarna“. Die genannte Druckerei werden mit 1. November der bisherige Faktor Herr Milan Cetina und der Buchbindermeister Herr Karl Perc in Pacht nehmen. Die in der Druckerei erscheinende Zeitung „Nova Doba“ bleibt weiterhin ein selbständiges Unternehmen.

Ein zweites Kino in Celje! Wie wir erfahren, ist die Konzession für das zweite Kino bereits erteilt worden. Jetzt bleibt nur noch übrig, mit Spannung zu warten, was unsere Stadtgemeinde bzw. unsere Stadtväter dazu sagen werden. Denn man erinnert sich wohl daran, daß vor zwei Jahren, wo noch keine solche Krise und kein so empfindlicher Geldmangel herrschten, die Ansuchen dreier Bewerber um eine Konzession mit der sehr richtigen Begründung abgelehnt wurden, daß in der Stadt Celje für ein zweites Kino kein Ortsbedarf vorhanden sei. Kann nun heute, in dieser fürchterlichen Krise, wo die Leute nicht einmal für ein Stück Brot Geld haben, der Ortsbedarf für ein zweites Kino gegeben sein? Vielleicht auch für ein drittes Kino? Wenn nämlich jemand um die Konzession für ein drittes Kino ansuchen würde, könnte ihn dann der Gemeinderat mit der Begründung ablehnen, daß kein „Ortsbedarf“ hierfür vorhanden sei? Wohl kaum!

*„Slager“ leihet aus Platten u. Gramophone
Wer kann noch leben ohne — ?*

LJUBLJANA CELJE MARIBOR
Aleksandrova 4 Aškerčeva 3 Slovenska 18

Schachmeister Birc spielte am vergangenen Mittwoch im Gartensaal des Hotels „Europa“ eine Simultanpartie gegen 37 Spieler; er gewann 26 Partien, 6 verlor er und 5 waren remis. Basja Birc befindet sich gegenwärtig auf einer Speltournee durch Jugoslawien.

Der elektrische Strom wird am Sonntag von 8 bis 12 Uhr vormittags wegen Reparaturen unterbrochen sein.

*Für die Frau, den Mann, das Kind
„Tempo“-Schuhe, die auf Raten sind.*

LJUBLJANA CELJE MARIBOR
Gledališka ul. 4 Aškerčeva 3 Slovenska 18

Unglücksfälle. Am 14. Oktober gegen 1/2 1 Uhr mittags fuhr der 29-jährige Bergmann Ivan Koradej aus Zabulovec vor dem Geschäft Ravnihar auf der Kralja Petra cesta mit seinem Fahrrad in eine Gruppe von Schulkindern hinein, wobei er dem 8-jährigen Stanko Samec aus Sp. Rošnica das rechte Bein unter dem Knie brach; der Knabe wurde mit dem Rettungsauto in das Allg. Krankenhaus überführt. — In St. Jurij wollte sich der 26-jährige Zimmermann Stefan Roštomaj eines ihn anfallenden Hundes mit seinem Messer erwehren; hierbei schnitt er sich selbst bis auf den Knochen in das rechte Schienbein. — Der 28-jährige Schuster Janez Bodusel aus Ermozise bei Zetale verbrannte sich am 13. Oktober mit heißer Suppe den rechten Arm. — Der 28-jährige Knecht Josef Kramzar aus Zalec fiel am 16. I. M. vom Apfelbaum und brach sich das linke Bein unter dem Knie. — Der 18-jährige Besitzersohn Georg Centrih aus Stopce bei St. Jurij ob j. ž. geriet am 16. I. M. unter einen Wagen, wobei er Verletzungen am ganzen Körper erlitt. — Auf der Straße in Socka bei Nova cerkev kam der 25-jährige Besitzersohn Franz Iskrač am Sonntag mit einem Unbekannten in Streit; dieser zog einen Revolver und schoß dem Iskrač eine Kugel in den Brauch; Iskrač wurde schwerwundet in das Allg. Krankenhaus in Celje überführt. — Der 37-jährige Arbeiter Ludwig Mikše aus Hum ob Sotli fiel am 18. Oktober bei der Arbeit so unglücklich, daß er sich das linke Bein unter dem Knie brach. — Der 13-jährige Besitzersohn Josef Zelan aus Marjagradec bei Laško schlug sich am 17. Oktober bei einem Sturz auf einen Stein die Hirnschale durch. — Den 35-jährigen Tagelöhner Andreas Colnaric aus Sv. Florijan bei Rogatec stach am 17. Oktober ein Mann das Messer in die linke Rückenseite. — In Jurkloster brach sich die

68-jährige Tagelöhnerin Maria Vladnil am 18. Oktober bei einem Sturz den rechten Vorderarm. — Am vergangenen Mittwoch fiel die 47-jährige Besitzergattin Josefa Dolinsek aus Sv. Magdalena bei Sv. Pavel pri Preboldu zuhause im Hofe so unglücklich von einer Leiter, daß sie sich das Rückgrat brach. Sie wurde in sehr ernstem Zustand in das Allg. Krankenhaus in Celje überführt.

Uhren, Goldwaren auf Teilzahlungen ohne Preisaufschlag. Jäger, Maribor, Gosposka ulica Nr. 15.

Polizeinachrichten. Die Manica Zalar aus Trnovlje kam am 11. Oktober in die hiesige Expositur der Arbeitsbörse, um sich über einen Dienst zu informieren. Ihr Fahrrad ließ sie im Vorhaus stehen und dabei auch ihr Handtäschchen, in dem sich 1800 Din befanden. Selbstverständlich fanden sich sofort mitleidige Seelen, die sich des Geldes der Unvorsichtigen erbarmten und es stahlen. Des Diebstahls verdächtig sind die 51-jährige Witwe Katharina K. und der 35-jährige arbeitslose Arbeiter J. S. welche verhaftet und dem Kreisgericht übergeben wurden. — Auf Grund eines Steckbriefes wurde am 15. I. M. in Celje der 29-jährige arbeitslose Arbeiter Friedrich Ferencak, zuständig nach Sela bei Brezice, der beschuldigt wird, daß er am 27. September in das Gemeindeamt in Dobrinice bei Trebnje in Unterkrain eingebrochen sei, die eiserne Kasse aufgeknackt und daraus 1600 Din gestohlen sowie dem Bürgermeister sein Fahrrad entwendet habe, verhaftet; der Verhaftete leugnet, er wurde dem Kreisgericht eingeliefert. — Die am vergangenen Samstag aus dem Arrest entlassene 28-jährige arbeitslose Näherin Milica Grozde aus Cerklje bei Arsko stahl am gleichen Tage in der Werkstätte eines hiesigen Mechanikers dessen am Tisch liegende silberne Dose im Wert von 250 Din; bereits am nächsten Tage mußte die Grozde wieder ins Gefängnis wandern. — Am 15. Oktober früh wurde an der Boglajna in Celje ein mit Zweigen bedecktes schwarzlackiertes, ziemlich abgenutztes Fahrrad ohne Marke, wert 300 bis 400 Din, gefunden; es befindet sich bei der städtischen Polizei.

Todesfall. Im Allg. Krankenhaus starb am Mittwoch die 41-jährige Beamtensgattin Frau Theresia Vidic.

Den Apothekennachdienst für die kommende Woche, und zwar vom 22. bis einschließlich 28. Oktober, versieht die Mariahilfs-Apothek, Mr. Andro Bojavec, auf dem Hauptplatz.

Maribor

Die Pflasterungsarbeiten, die wir jetzt angekündigt hatten, schreiten ganz gut vorwärts. Die Sodna ulica, deren Gehsteige auch zum Teil verbreitert wurden, sowie die Zufahrtstraße zum Frachtenbahnhof und die Einspielerjeva ulica, die bekanntlich zu den Magazinen des Hauptzollamtes führt, sind fertig bzw. zum Teil fertig gepflastert. Nun wird mit der Zufahrtstrampe vor dem Hauptbahnhofe begonnen werden. Die Zufahrt von Süden her ist bereits für Fuhrwerke gesperrt, so daß sich der Verkehr ausschließlich am Nordteil abwickelt. Die geplante Erweiterung der von der Aleksandrova cesta auf die Zufahrtplatz vor dem Hauptbahnhof führenden Freitreppe, sowie der dort geplante moderne unterirdische Anstandsort müssen jedoch auf bessere Zeiten verschoben werden, da es jetzt mit den Moneten schlecht steht. Da man aber in Ankenntnis der nun sehr mies gewordenen Wirtschaftslage das dortige alte Pflaster etwas vornehmlich abgerissen hatte, wird man wohl oder übel irgendeinen Ersatz schaffen müssen. Vor einem Bahnhof ist so eine „Erleichterungsstätte“ wenn nicht schon usuell, so doch immerhin sehr notwendig, notabene, wenn man gleich bis zur Franziskanerkirche laufen muß, um die nächste Bedürfnisanstalt zu erreichen. Hoffentlich hat man hierfür maßgebendenorts das richtige Einsehen!

„Rapid“ : „Mirija“ — 3 : 2. Die ungerichtigte Zurücksetzung unseres Sportklubs „Rapid“ brachte die Fußballmannschaft außer Form. Man mußte staunen, mit welcher Ausdauer und Disziplin die erste Mannschaft den Kampf gegen untergeordnete Gegner austrug. Endlich hatte nun „Rapid“ wieder Gelegenheit, in der ersten Liga zu spielen. Es ist begreiflich, daß die Mannschaften, die das ganze Jahr hindurch gegen erstklassige Vereine spielten, stark im Vorteil sind. Umso anerkannter ist daher der Sieg „Rapids“ über den gewesenen Meister von Slowenien, den Sportklub „Mirija“ (Ljubljana). Es hatten sich verhältnismäßig viele Zuschauer eingefunden, um den Kampf zweier Gegner zu sehen, die durch faire

Spielweise die Sympathien wirklicher Sportfreude genießen. Der Kampf wurde in flotten Tempo begonnen, einige Chancen für „Rapid“ blieben ungenützt. Durch einen Elfmeterstoß (Heller) kommt „Rapid“ in Führung und erhöht den Vorsprung bald darauf durch Hardinka um ein weiteres Tor. Nach Angriffen auf beiden Seiten schloß die erste Halbzeit. In der zweiten Halbzeit bemüht sich „Mirtja“ auszugleichen und es sieht zeitweilig recht kritisch aus. Aber das wadere Verteidigungstrio „Rapids“ meistert die Angriffe. Zwei Tore erzielt allerdings „Mirtja“, aber ein Elfmeterstoß, durch Barlović getreten, sichert den Sieg. Jeder Mann tat mit mehr oder weniger Erfolg sein Bestes, hervorzuheben ist jedoch vor allem die Verteidigung. Insbesondere der Torhüter Hermann zeigte eine Brachleistung; ihm gebührt das Hauptverdienst an dem schönen Erfolge „Rapids“. Lobend ist allerdings auch das tadellose Verhalten der Spieler „Mirtja's“ hervorzuheben, die den üblen Eindruck der draufgängerischen Svoboda-Leute verwischten. Bei solchen Mannschaften ginge es sogar ohne Polizei. Allerdings waltete der Schiedsrichter Dr. Planinšek in so einwandfreier Weise seines Amtes, daß es im Interesse des Ansehens des Fußballspportes nur zu wünschen wäre, des öfteren hier solche Schiedsrichter amtierend zu sehen.

Der Kampf mit dem Tanzbären. Es war ein Zweikampf, der allen Hinzugekommenen ein homerisches Gelächter entlockte, jedoch durch das Zornigwerden des Bären leicht hätte tragisch enden können. So war das Ende dieses Kampfes aber nur tragikomisch. Ein Augenzeuge erzählt den Vorfall folgendermaßen: Ein Herr „X“ ging am Sonntag Nachmittag mit seiner Braut auf die Schwammerlsuche. Das Wäldchen beim Exerzierplatz weist heuer einen ungeheuren Pilzreichtum auf und so lenkte natürlich auch Herr „X“ seine Schritte dorthin. Als er in einem großen Taschentuche bereits eine ganze Anzahl der leckersten Pilze verstaubt hatte, entdeckte er plötzlich einen ganz in seiner Nähe angehängten Tanzbären, der verlangend seine Tazgen nach den im Taschentuche verstaubten Lederbissen ausstreckte. „X“ fuhr in seiner Verlegenheit mit dem Binkler rasch nach rückwärts, der Bär war aber hungrig und langte darnach. Vorher wäre die Gelegenheit des Ausreißens noch dagewesen, jetzt war es zu spät. Im Verlauf von Sekunden hatte bereits der Bär den Schwammerlbesitzer umarmt, um das so lang entbehrte Futter zu erschöpfen. „X“ wehrte sich wie ein Löwe und schrie. Der Bär war jedoch vollkommen fromm und tat ihm nichts. Die Braut und einige Anwesenden schrien nun auch, da die Sache bedrohlich ausah. Da kam die Zigeunertruppe dahergelaufen, sie war ebenfalls auf der Pilzsuche gewesen. Ein derber Stoßtreich traf den hungrigen Bären, so daß er sofort „X“ ausließ. Der liebe Herr „X“ wollte nun kriechend rasch mit seinen Pilzen, die er siegreich behalten hatte, aus diesem den Pilzen so gefährlichen Bereiche kommen. Das war dem gutmütigen Tier aber zu viel. Zuerst einen anstrengenden Ringkampf und nun nicht einmal einen einzigen Pilz! Blitzschnell hatten die Bordertaten die Beine des Herrn „X“ erreicht, um ihn zu sich heranzuziehen. Es war aber nicht mehr so sanft wie vorher gewesen, denn der Hosenhoden und beide Hosenhöhle wiesen weißlich sichtbare Spuren auf. Mit Hilfe der Zigeuner wurde Herr „X“ samt seinen Pilzlingen aus den Klauen des Tanzbären heil und ganz gerettet. Nun die Gefahr vorüber war, begann bei allen Hinzugekommenen ein nicht endenwollendes Gelächter. Die Braut flüchtete die Hosens an Ort und Stelle. Es regnete Ratsschläge, aber auffallend war doch, mit welcher Befriedigung der ziemlich aufgelöste Zustand des Herrn „X“ zur Kenntnis genommen wurde. Ja, ja, die schönste Freude ist halt doch die Schadenfreude!

Die Marktpreise vom 19. Oktober in Meribor. Kartoffel 10 Wagen, das Iq zu 0.75—1.50 Din; Zwiebel 2 Wagen, das Iq zu 2—3 Din; Knoblauch per Iq von 8—10 Din; Krautköpfe 8 Wagen, per Iq 1—3.50 Din; Gurken das Stück von 0.50—1.50 Din; Weizen 8 Säde, per Liter 1.75 Din; Korn 2 Säde, per Liter 1.50 Din; Gerste 7 Säde, per Liter 1.50 Din; Hafer 11 Säde, per Liter 1—1.25 Din; Mais 9 Säde, per Liter 1.50 Din; Hirse 4 Säde, per Liter 1.75 Din; Heide — Säde, per Liter 1.50 Din; neue Bohnen per Liter — Din; Fiolenshotten per Iq 1 Din; Hühner 52 Stück, das Stück von 20—25 Din; Brat- und Badhühner 594 Stück, das Paar von 20—50 Din; Enten 14 Stück, das Stück von 15—20 Din; Gänse 6 Stück, das Stück von 30—55 Din; Kaninchen 8 Stück, das Stück von 4—25 Din; Heu 12 Wagen, 65—95 Din; Grummet 2 Wagen, 75—85 Din; Stroh 2 Wagen, 60—65 Din; grüner Paprika per Stück 1 Din; Arsen, das Iq von 6—8 Din; Karfiol, das Stück 1—5 Din; Kohllöpf, das Stück 1—3 Din; Sellerie — Din; Grünfenz, ein Häufchen 0.50 Din; Sauerkraut, das Iq 4 Din; Speisefarbis, das Stück 0.50 Din; Paradeis, das Iq 2 Din; Peter-

SARG'S

Von 10 Menschen haben 7 Zahnstein

...aber bedroht
ist jeder!

Verlorene Zähne — verlorene Jugend!

Nichts schadet dem Aussehen mehr als verlorene Zähne... nichts den Zähnen mehr als der Zahnstein! Erhalten Sie sich Ihre kostbaren Zähne — befreien Sie sie vom gefährlichen Zahnstein durch regelmäßiges Zähneputzen mit Sarg's Kalodont! In diesem Land enthält nur Sarg's Kalodont als einzige Zahncreme das wirksame Sulforizin-oleat nach Dr. Bräunlich. Es entfernt den Zahnstein allmählich — erhält die Zähne fest und gesund!

KALODONT

gegen Zahnstein

flie, ein Büschel 0.50 Din; Endivien Salat, das Stück 0.50 bis 1.50 Din; Hauptesalat, das Stück 1—1.50 Din; Raditschsalat, ein Häufchen 1 Din; Spinat, ein Häufchen 1 Din; Schwämme, ein Häufchen — Din; Himbeeren, ein Liter — Din; Weintrauben, ein Iq von 2.50—6 Din; Preiselbeeren, ein Liter 6 Din; Birnen, ein Iq 3—6 Din; Äpfel, ein Iq von 1.50—3 Din; Pfirsiche, ein Iq von 5—6 Din; Milch, ein Liter 2—3 Din; Rahm, ein Liter 10—12 Din; Rohbutter, ein Iq 20—24 Din; Teobutter, ein Iq 28—32 Din; Topfenkäse, ein Stück 7—8 Din; Eier, das Stück — Din; Honig, ein Iq — Din; Pflaumen, ein Iq 2 Din; Zitronen, ein Stück 1—1.25 Din; Roggen — Säde, per Liter — Din; Hirse Säde, per Liter — Din; Heidegras — Säde, per Liter — Din; Fiolens 8 Säde, per Liter von 3—4 Din; Erbsen — Säde, per Liter von — Din; Truthähne 20 Stück, das Stück von 35 bis 60 Din; Meerfische das Iq von 16—26 Din; Fasane — Stück, das Stück von 12 bis 15 Din; Rebhühner — Stück, das Stück von 8—10 Din; Nüsse (geschält) — Säde, das Iq von 16 Din; Nüsse (ganz) — Säde, das Iq von 4.50 bis 5 Din; Schwarzebeeren, ein Liter — Din. Verschiedenes Obst — Wagen; Feigen (Kranz) per Stück — Din; saure Rüben, das Iq 2 Din; Bure, das Iq von 0.50—1 Din; Gartenmöhre, 1 Din; Kohlraben, das Iq von 0.50—1 Din; Erbsen (geschält), per Liter 10—12 Din; Kastanien (roh), per Liter 2.50—3 Din; Reh, das Iq 8—10 Din; Hase, ein Stück 20—25 Din; Kastanien (gebraten) per Liter 5—6 Din; Rapsinsalat, ein Häufchen 1 Din; Strohbündel — Wagen, — Din.

Stuj

Bilanz der Stadtgemeindegewirtschaft für das Jahr 1931. Auf der letzten Gemeinderatsitzung wurde der Bericht des Verwaltungsausschusses des Gemeinderates zur Verlesung gebracht, welcher folgendermaßen lautete: Das Jahr 1931 schlossen wir mit einem Reingewinn von 13.411.78 Din ab. Ueberdies schrieben wir an dubiosen Forderungen 22.709.95 Din und vom Wert der verschiedenen Gemeindeobjekte und des Inventars 202.890.41 Din ab. Die Ersparnisse an Ausgaben waren folgende: An Personal und Materialausgaben der Kanzlei 30.000 Din, bei der Gebäudeerhaltung gegen 50.000 Din, bei der Straßenerhaltung, vor allem bei der Straßenbeleuchtung 36.000 Din, bei den Ausgaben für das Militär 1000 Din, bei der Erhaltung der Bezirkshauptmannschaft und bei unvorhergesehenen Ausgaben 24.000 Din. Der Posten Abschreibung der Veruntreuung Menoni blieb unausgeschöpft, weil die Schuld anlässlich der Bestätigung der Bilanz für das Jahr 1930 zur Gänze abgeschrieben worden ist. Kreditüberschreitungen verzeichnen nachfolgende Kapitel: Städtische Unternehmungen um 56.000 Din; diese Ueberschreitung kommt daher, daß die städtische Wage vollkommen renoviert werden mußte und weil die Einnahmen der Dampfäge auf ²/₃ des Voranschlages gefallen sind. Ferner wurde der Kredit für die Kohlen im städtischen Bad um

28.700 Din überschritten, weil bei der Verfassung des Voranschlags die Umstellung der Heizung auf den neuen Kessel angenommen worden war, welche Umstellung aber in Verbindung mit einem kleinen Streit mit der Firma Zemanek nicht durchgeführt wurde. Schließlich war der Ertrag der Strafen zugunsten des Armenfondes viel kleiner, weshalb der Beitrag der Gemeinde um 8000 Din erhöht werden mußte. Trotz dieser Ueberschreitungen weist die Bilanz, wenn man sie mit dem Voranschlag vergleicht, über 93.000 Din reine Ersparnisse auf, woraus ersichtlich ist, daß die Wirtschaft der Stadtverwaltung für dieses Jahr gut war. Auf Rechnung des Reingewinnes wird auch das Saldoconto „Erhaltung des Gebäudes der Bezirkshauptmannschaft“ im Jahre 1930 im Betrag von 12.772.83 Din abgeschrieben, weil dieses Gebäude die Gemeinde erhalten muß und keine Aussicht besteht, daß sich in dieser Hinsicht etwas ändern wird. Wenn man die Bilanzen für das Jahr 1930 und 1931 vergleicht, können nachfolgende größere Veränderungen festgestellt werden: Im Kapitel I sind die Ausgaben im Jahre 1931 um 54.000 Din erhöht worden; diese Erhöhung verursachte in erster Linie die Kosten für die Erhaltung der Sicherheitspolizei und die neuen Pensionisten. Im Kapitel II wurden gegen 73.000 Din für die Erhaltung der Gebäude weniger ausgegeben als im Jahre 1930. Kapitel III weist um 62.000 Din größere Ausgaben aus als das Jahr 1930, dies vor allem deshalb, weil für die städtischen Unternehmungen der Mietzins erhöht wurde; diese Erhöhung kommt zum Ausdruck bei den um 109.000 erhöhten Einnahmen der städtischen Gebäude im Kapitel II. Auch wurden die Beiträge der städtischen Unternehmungen zum Zinsendienst der Schulden erhöht, weshalb die Einnahmen des Kapitel IV um über 6000 Din höher waren als im Jahre 1930. Infolge Baues einer neuen Straße haben sich die Ausgaben für die Erhaltung der Straßen im Kapitel V um 2400 Din erhöht. Beim Kapitel VI haben sich die Ausgaben infolge des eingangs angeführten Grundes um 8300 erhöht. Beim Kapitel VII sind die Ausgaben um 32.000 Din erhöht, und zwar wegen der Erhöhung der Zahl der Stadtarmen, vor allem aber deshalb, weil in diesem Jahre die Gemeinde die Deckung der Kosten für die Heilung armer Personen in den Spitälern übernehmen mußte. Beim Kapitel VIII sind die Ausgaben um 8900 Din größer wegen der Erhöhung des Budgets für die Bürgerkchule. Kapitel IX weist eine Erhöhung der Ausgaben um 7960 aus wegen Erhöhung der Ausgaben für das Kino und wegen des Beitrags für den Solol des Königreiches Jugo-

Erzieherin

der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig und musikkundig, für drei im Alter von 8, 10 und 11 Jahren stehenden Kindern gesucht. Nähenkenntnisse u. häusliche Mithilfe Bedingung. Offerte: Celje, Postfach 68.

Wohnung gesucht

2 Zimmer, bequem, sonnig, gesund, garantiert rein, mit Nebenräumlichkeiten, womöglich mit Garten, in Celje oder nächster Umgebung für 1. Dez., 1. Jänner od. 1. Februar. Wohnungsmiete mässig, die für ein halbes oder ganzes Jahr voraus bezahlt wird. Angebote an Frau Rozica Badalič, Videm pri Krškem Nr. 26 erbeten.

Zwei hübsche möblierte Zimmer

(auch einzeln abzugeben), in schön gelegenem Hause am Nikolaiberg zu vergeben. Beste Luft, gesunde Lage u. prachtvolle Aussicht. Jedes Zimmer mit separiertem Eingang. Fünf Minuten vom Hauptplatz, und doch nicht mehr Stadt. Anzufragen Nikolaiberg Nr. 7.

Das schönste und billigste Vergnügen bereitet für jedermann

ein gutes Buch

erhältlich (auch für auswärtige Wohnende) aus der **Leihbibliothek Neckermann** Celje, Prešernova ulica 1.

flawien. Für die Einhebung der Gemeindesteuern wurden 10.000 Din mehr ausgegeben, vor allem wegen der Erhöhung der Kosten für das Inkasso der Straßenumlage. Geringere Ausgaben um 3400 Din weist das Kapitel XI (Militär) aus, ferner das Kapitel XII um rund 32.000 Din weniger wegen geringerer Anschaffung von Material und wegen der schon erwähnten Abschreibung der Veruntreuung Menoni, obgleich dieses Kapitel zwei neue Posten enthält: „Pensionsfond der städtischen Angestellten“ im Betrag von 25.000 Din und Erhaltung des Gebäudes der Bezirkshauptmannschaft im Betrage von 18.000 Din. Die Einnahmen waren im Jahre 1930 kleiner: Im Kapitel I um 4300 Din wegen geringerer Beiträge einiger Unternehmungen zu den Verwaltungskosten und wegen der verringerten Abkehr der Kosten für die Zentralheizung; im Kapitel III um 42.800 Din wegen Verminderung der Einnahmen einiger Unternehmungen, vor allem der Dampfzäge; im Kapitel V um 6500 Din wegen verminderten Besuches des Bades in der Jahreszeit; im Kapitel VIII um 20.500 Din, weil die Banalverwaltung die Beiträge für die Bürgerschule nicht auszahlte; im Kapitel IX um 5600 Din wegen geringerer Einnahmen des Kinos; im Kapitel XII um 58.550 Din, weil weniger Material verkauft wurde und der freiwillige Beitrag der Gastwirte zur Verzehrungssteuer auf Bier entfiel. Die Einnahme der städtischen Steuern war im Vergleich zum Jahr 1930 um 51.000 Din kleiner, und zwar wurden an Aufschlägen zur direkten Steuer 156.000 Din weniger angewiesen, die Stände warfen 8000 Din weniger ab, die Verzehrungssteuer auf Wein trug 3000 Din weniger. Eine größere Einnahme weisen der Zinsheller um ungefähr 21.000 Din aus, die Straßenumlage um 65.000 Din, die Gemeindesteuern um 5000 Din, die Verzehrungssteuer auf Bier um 24.000 Din; letztere Erhöhung ist aber bloß fiktiven Charakters, weil im Jahre 1931 der freiwillige Beitrag der Gastwirte entfiel, da die Verzehrungssteuer auf Bier erhöht wurde. Das Vermögen der Gemeinde hat sich im Jahre 1931 um zirka 550.000 Din erhöht, und zwar: Das Konto der Schuldner hat sich um 488.000 Din erhöht; diese Erhöhung enthält vor allem das Darlehen an die städtische Sparkasse für die Sanierung in der Höhe von 200.000 Din; rückständige Zahlungen von Mieten und Zinsheller in der Höhe von ungefähr 180.000 Din; die Schuld des städtischen Autobusunternehmens im Betrag von zirka 100.000 Din; das Wertpapierkonto für die Anteile der Genossenschafts Elektrizität, die bisher noch nicht gebucht wurden, beträgt 25.000 Din; das Konto Besitz bzw. Gebäude hat sich um 6400 Din erhöht, obgleich an Gebäuden und Inventar 151.600 Din abgeschrieben wurden. Die Erhöhung ist dem Zuwachs an Inventar zuzuschreiben, da eine elektrische Uhr am Magistrat im Betrag von 27.000 Din und eine Schreibmaschine im Betrag von 6600 Din angeschafft wurden; ferner wurde die Elektrizität in die große Kaserne um 35.000 Din eingeleitet, das Kühlhaus wurde vergrößert und eine Einrichtung für Eis-erzeugung in Betrieb gesetzt, was 83.000 Din kostete; die Adaptierung am Hause des Tierarztes kostete 3000 Din und verschiedene andere kleinere Anschaffungen 3400 Din. Das Konto Grundstücke erhöhte sich um 26.000 Din infolge Ankaufes des Grundstückes der städt. Sparkasse. Die Schuld bei der städt. Sparkasse vergrößerte sich um 500.000 Din, und zwar für eine Anleihe für das Autobusunternehmen und für Adaptionkosten der großen Kaserne. Die Schuld bei der städt. Sparkasse in Ljubljana vergrößerte sich um die Zinsen.

Bermählungen. Am vorigen Samstag wurde in der Minoritenkirche die Besitzerstochter Maria Hrenjak aus Nova vas mit Herrn Thomas Kosjer, Kaufmann in Ormož, getraut. Als Trauzeugen fungierten Herr Heinrich Lovčnik, Handelsangestellter in Ptuj, und Herr Franz Damiš, Tischlermeister. — Am Montag fand die Trauung

der Besitzerstochter Maria Kuhar mit Herrn Alois Kralj, Amtsdieners des hiesigen Bezirksgerichtes, statt.

Schweres Autounglück. Auf der Straße in Nova vas bei Ptuj ereignete sich am 13. Oktober ein schweres Unglück. Als der Besitzer Martin Kurent auf seinem Wagen von Ptuj heimkehrte, fuhr das Lastauto des Herrn Bernek aus St. Vid heran. Der Fuhrmann sprang vom Wagen, und als ihm hierbei die Peitsche entfiel, bückte er sich darnach. In diesem Augenblick stieß ihn das vorbeifahrende Auto nieder und überfuhr ihn. Kurent erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Das Auto überführte ihn sofort in das hiesige Krankenhaus.

Feueralarm. Am Montag abends gegen 7 Uhr verursachten in der Cankerjeva ulica aus dem Hause des Herrn Novak aufsteigende Rauchwolken, die alsbald den unteren Teil der Stadt in Rauch einhüllten, einen Großfeueralarm, der alsbald unsere ganze Feuerwehr im Lokale zur Ausrückung bereit machte. Ein sofort ausgerückter Autolöschzug unter Kommando des Hauptmannstellvertreters stellte an Ort und Stelle den Ausbruch eines Kaminbrandes fest. Nach Zurücklassung einer Brandwache konnte die Wehr wieder einrücken.

Den Verletzungen erlegen. Wie berichtet, ereignete sich in Nova vas bei Ptuj ein Autounglück, bei dem der 42-jährige Martin Kurent aus Biševci vrh lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Trotz aufopfernder Behandlung der hiesigen Spitalsärzte ist Kurent am Montag gestorben. Am Dienstag nachmittags fand unter Beisein des Herrn Dr. Muha sowie der Ärzte Dr. Brečko und Dr. Mergole die Obduktion des Verunglückten statt. Der Befund ergab schwere todbringende Verletzungen an der Vorderseite des Gesichtes, des weiteren einen Bruch des Schlüsselbeins und eine vollkommene Knochenzerquetschung des rechten Fußes unter dem Knie. Die Verwundungen, die der Mann beim Zusammenprall erlitt, waren unbedingt tödlich.

Todesfall. Am 19. Oktober ist im hiesigen Spital die 23-jährige Wilhelmine Braunstein aus Arčevina bei Ptuj an den Folgen einer Abtreibung gestorben, die sie am 8. Oktober selbst an sich vorgenommen hatte. Das unglückliche Mädchen wurde am vergangenen Mittwoch am hiesigen städtischen Friedhof beerdigt.

Marenberg

Todesfall. Am 18. Oktober ist hier nach langem schweren Leiden Frau Maria Vangeršelj geb. Löschnig, Gattin des Kaufmanns Herrn Josef Vangeršelj, gestorben. Die Verstorbene war eine sehr tüchtige Geschäftsfrau, die an dem Aufblühen des Geschäftes ihres Gatten einen hervorragenden Anteil hatte. Der schwerbetroffenen Familie unser Beileid!

Slovenska Bistrica

Todesfall. Am Montag, dem 17. d. M., ist hier der Oberlehrer i. R. Herr Povich Ivan im Alter von 74 Jahren verschieden. Der Beweigte wurde am Mittwoch, dem 19. d. M., in Sv. Vencisl an der Seite seiner ihm vor kurzem im Tode vorangegangenen Gattin zur letzten Ruhe gebettet.

Volksgenossen! Tretet zum Schwäbisch-Deutschen Kulturbund bei

Junge Jagdhunde

sind zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes 37114

Das „Rottkreuz“-Tonfilm bringt heute Sonntag um 15 und 20 Uhr den 100%-igen deutschen Tonfilm „Der blaue Engel“, ein Drama in 10 Akten nach dem Roman „Professor Unrat“ von Heinrich Mann, mit Emil Jannings und Marlene Dietrich in den Hauptrollen zur Vorführung.

Kočevoje

Bergiftung durch Schwämme. Der pensionierte Oberlehrer Herr Heinrich Ladner in Kočevoje und seine Tochter Frieda erkrankten schwer nach dem Genuß von Schwämmen, die der Genannte im Walde gesammelt hatte. Erst nach zweitägigen Bemühungen zweier Ärzte gelang es, die beiden wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Sport

Meisterschaftsspiele am Sonntag, dem 23. Oktober: Vormittag um 1/2 11 Uhr treffen sich S. R. Olimp: S. R. Jugoslavija. Nachmittags um 1/2 14 Uhr treffen sich S. R. Athletik: S. R. Laško. Beide Spiele finden am Sportplatz Felsenkeller statt. Falls der Sportplatz beim Felsenkeller vielleicht infolge Wassers nicht benützt werden könnte, finden beide Spiele am Sportplatz Olimp in Gaberje statt.

Baldlauf des Skiklubs Celje. Am Sonntag, dem 16. d. M., fand der erste Baldlauf des Skiklubs Celje statt, an welchem sich 23 Läufer beteiligten. Die Strecke führte vom Start (Grüne Wiese) unterm Josefsberg vorbei am Spielplatz des Athletiksportklubs, Felsenkeller, Villa Almoslehner in den Maroschewald, von dort im leichten Gefälle bis zum Gasthause Mihelak, teilweise nach der Straße und über den Stadtfriedhof wieder auf der Straße zum Ziel. Die ca. 5 km lange Strecke war vom letzten Regen ziemlich weich, jedoch kamen alle Läufer in einer ziemlich guten Kondition und Zeit am Ziel an. Als erster plazierte sich der bekannte Langstreckenläufer Stefan Germovšek vom S. R. Maraton aus Maribor in 15 Min. 22 Sek.; II. wurde sein Klubkollege Struel Franz in 15.38; III. Gorfšeg Emil, Skiklub Celje 16.02; IV. Debenjak Albin, Athletik Celje 16.08; V. Setulec Ivan, Maraton 16.18; VI. Hribernit Josef, Skiklub Celje 16.21; VII. Regner Franz, Olimp Celje 16.23; VIII. Halkič Hermann, Olimp Celje 16.40. In ca. 3 Minuten waren alle Läufer am Ziele angelangt. Einige Läufer vom Olimp und Athletik verpaßten trotz guter Markierung den Weg und mußten sich mit den Mittelplätzen begnügen, da sie zu weit liefen. Die Markierung vertrug wahrscheinlich der Wind oder vorüberfahrende Automobile, möglich aber auch, daß Kinder die Markierung verstreuten und auf diese Art gute Läufer um die besten Plätze brachten. Von Seite des Publikums war der Baldlauf sehr gut besucht. Nach dem Rennen fand im Klublokale die Preisverteilung statt.

Ausflug des Skiklubs auf die Rogla am Badern. Am Sonntag findet ein Ausflug auf die Rogla am Badern statt. Abfahrt mittels Auto um 1/2 7 Uhr früh von Celje, Ankunft in Celje ca. 8 Uhr abends. Die Rogla ist von Zreče in 2 Stunden erreichbar, also ein herrlicher Sonntagsausflug, den jeder, der mitfährt, gut und billig verbringen wird. Nähere Auskünfte im Sportgeschäft Jos. Krell und Salon Edo Pajdaseh. Auf Wiedersehen!

Der Mann mit der Narbe

Kriminalroman von J. L. Hedder

3

„So, jetzt können wir nochmals ernstlich und in aller Ruhe über die Angelegenheit reden,“ begann er zum Wachtmeister, der neben ihm einherging.

„Ich wollte die junge Dame damit nicht beunruhigen. Nicht wahr, Sie glauben, daß es sich bei der Sache um einen absichtlichen Ueberfall auf das Leben des Mädchens handelte?“

Der Wachtmeister nickte.

„Allerdings, Herr Inspektor. Ich kann es mir nicht anders vorstellen. Die Dame befand sich mitten auf der Straße und der Wagen fuhr direkt auf sie zu.“

„Konnten Sie im Innern jemand erkennen?“

Green nickte abermals.

„Es war ein offener Wagen, in dem sich weiter niemand befand als ein älterer Herr mit langen, schlohweißen Haaren, der das Steuer hielt. Ich hätte ihn weiter nicht beachtet, aber es fiel mir unwillkürlich auf, mit welcher wutverzerrtem und hasserfülltem Blick er auf die junge Dame sah, die ich knapp zur Seite gerissen hatte.“

Der Inspektor knirschte mit den Zähnen.

„Also tatsächlich ein Mordanschlag! Den weißhaarigen Herrn haben Sie sonst nie gesehen?“

Green schüttelte den Kopf.

„Ich könnte mich nicht erinnern. Dafür habe ich —“

„Die Wagennummer festgestellt?“ drängte Fox.

„Wie?“

„Zunächst!“ entgegnete Green.

„Die Nummer war OH 2401.“

„OH 2401!“ staunte Fox mit offenem Mund.

„Machen Sie keine Witze, Mann! Das ist ja meine eigene Nummer.“

Dem Wachtmeister klappte der Unterkiefer nieder.

„Alle Wetter!“ rief er, indem er Fox betroffen anstarrte. „Ihre Nummer ist das?“

„Aber ich kann nur wiederholen, das Auto hatte diese Nummer. Ich habe ein Gedächtnis für derartiges.“

„Das wäre stark!“ murmelte der Inspektor.

„Ich habe meinen Wagen drei Tage nicht mehr benutzt.“

Er reichte Green die Hand hin. „Ich begeben mich nach Hause. Wenn es Ihnen gelingen sollte, irgend etwas auffindig zu machen, so lassen Sie es mich wissen. Und nochmals Dank für Ihr entschlossenes Auftreten von vorhin.“

Green wunderte sich, daß der sonst so nüchterne und talkblütige Inspektor diesem Vorfall, der doch ein so alltäglicher war, so viel Bedeutung beimah und mit einem Achselzucken sah er der kräftigen Gestalt des Enteilenden nach.

So rasch und in so gespannter Erwartung wie an diesem Abend hatte sich Fox noch nie nach Hause begeben.

Er bewohnte am östlichen Ende der Gracechurch-Street einige Zimmer und hatte an der einen Seite des Hauses eine Garage für seinen Wagen.

Vor derselben angekommen, öffnete er rasch das Tor und trat ein. Der Wagen stand da.

Prüfend sog der Inspektor die Luft ein.

Wann war er doch das letzte Mal gefahren? Genau vor drei Tagen war es.

Mit einem Sprunge stand er am Wagen und mit zusammengebißnen Zähnen legte er die Hand ans Motorgehäuse.

Aber er zog sie gleich wieder zurück, so heiß war der Motor.

3. Kapitel.

Es war vier Tage später.

Ein freundlicher Apriltag lag über der Themsestadt. Warm lachte die Sonne hernieder auf die Londoner, die sich des schönen Wetters freuten.

Durch die Hill-Street ging ein würdiger Herr in einem dunkelbraunen Paletot und ebensolchem steifen Filzhut.

Er schien keine sonderliche Eile zu haben; denn er schlenderte langsam mit trappelnden Schritten daher, einen Spazierstock nachlässig unterm Arm haltend.

Hin und wieder fuhr er sich mit der Hand durch den braunen Spitzbart oder er blieb stehen, schob die dunkle Hornbrille auf die Stirne und warf einen entzückten Blick zum Frühjahrshimmel empor.

Dabei sah sein Gesicht so harmlos und unbefangen aus, daß niemand gezwweifelt hätte, er sei der ehrlichste Mensch der Welt.

Fred Milton war ja nie verlegen, wenn es galt, den Harmlosen zu spielen. Er war ein wahrer Meister der Maske, aber Harold Fox, der ihm in kurzer Entfernung folgte, konnte er doch nicht täuschen.

Der Inspektor kannte ihn und seine Verschlagenheit zur Genüge.

Eine halbe Stunde war er nun schon hinter ihm her, was bei dem Scharfsinn und der Vorsicht, die Milton walten ließ, kein kleines Stück Arbeit war.

An der Stelle, wo Hill-Street die Fenchurch-Street schneidet, hielt Milton inne.

Er blieb eine Weile stehen und schien zu schwanken, welche Richtung er einschlagen sollte, dann bog er in die Westseite der Fenchurch-Street ein.

Fox beeilte sich etwas, um ihn in dieser belebten Straße nicht aus den Augen zu verlieren.

Milton schritt in seiner langsamen Gangart weiter. Mittendrin blieb er stehen und sah gelegentlich nach der anderen Straßenseite hinüber.

In geringer Entfernung von ihm hielt der Inspektor ebenfalls inne. Er beschäftigte die Auslagen eines Geschäfts, ließ aber den anderen keine Sekunde aus den Augen.

Milton stand immer noch an seinem Platze und sah unentwegt auf die andere Straßenseite hinüber.

Soviel Fox auch spähte, er fand nichts, was einer so eingehenden Betrachtung wert gewesen wäre.

Der Verkehr widelte sich ohne Stoden ab und Miltons Blicke, die immer an derselben Stelle hingen, konnten unmöglich einem der hin- und herhastenden Menschen gellen.

Er betrachtete also wohl die Häuser dort drüben, spähte wohl gar die Gelegenheit zu einem neuen Streich aus.

Plötzlich weiteten sich des Inspektors Augen. Das war ja Bankier Hirstcliffes Haus, das gerade gegenüber auftrug.

Miltons Blickrichtung folgend stellte er fest, daß es nur dieses sein konnte, dem seine Aufmerksamkeit galt.

Was in aller Welt hatte aber das zu bedeuten? Sollte er Milton mit dem Hause des Bankiers und seinen Einwohnern in Zusammenhang bringen?

War er am Ende gar mit dem Weißhaarigen identisch, der neulich von ihm den Wagen „entlehnt“ hatte, um damit auf Tilde Hirstcliffe jenen Anschlag auszuführen?

Fox kam die Wut, wenn er daran dachte.

Er hatte damals seine Haushälterin und alle Leute in der Nachbarschaft aufs genaueste ausgeforscht, aber niemand war imstande gewesen, auch nur mit einem kleinen Lichtstrahl das Dunkel zu erhellen, das über der merkwürdigen Geschichte lag.

Sollte Milton tatsächlich jenen Weißhaarigen gespielt haben?

Dann stand er jetzt wohl hier, eine Gelegenheit auszutuschenden, Tilde Hirstcliffe aufs neue nach dem Leben zu trachten.

Und wenn er mit jenem Alten nichts zu schaffen hatte, warum betrachtete er dann dieses Haus so interessiert?

Hirstcliffe war doch kein Juwelier!

Die verschiedensten Gedanken und Empfindungen durchkreuzten des Inspektors Hirn und unablässig beobachtete er Milton, der sich leicht auf seinen Stock gestützt hatte und immer noch jenes Haus anstarrte.

In seinem Gesicht war eine merkwürdige Aenderung vorgegangen.

Die Gleichgültigkeit, die er anfänglich zur Schan getragen, war verschwunden und an ihrer Stelle hatte eine tiefe Ergriffenheit und Weichheit Platz genommen.

Schmerz und Sehnsucht lag in dem Blick, mit dem er das schöne Gebäude betrachtete.

Fox sah ihn verwundert und kopfschüttelnd an. So sah ein Mann mit schlimmen Absichten nicht aus. Plötzlich fuhr Milton zusammen.

Er trat hastig einen Schritt zurück und jäh änderten sich seine Mienen. Aus seinen Augen flammte jetzt ein Strahl solch maßlosen Hasses und aus seinem ganzen Gesicht sprach eine solche Leidenschaft, daß Fox unwillkürlich erschreckt der Richtung seines Blickes folgte.

Die Eingangstüre des Bankierhauses hatte sich geöffnet und auf der Schwelle war eine Dame erschienen, eine hohe stolze Erscheinung mit einem interessanten, beinahe männlich geschnittenen Gesichte.

Neuer Goldrausch in Kalifornien

Seltzame Folgen der Arbeitslosigkeit

New York

Wie im Jahre 1849, als die ersten Nachrichten von den ungeheuren Goldfunden in Kalifornien nach dem Osten gingen, so gibt es in diesem Jahr der Weltwirtschaftskrise einen Zustrom von vielen Tausenden nach den seit Jahren verlassenen Goldfundstätten. Heute handelt es sich für diese Menschen allerdings nicht um rasche Erwerbung eines Vermögens, sondern die Goldwäscherei soll ihnen bis zur Wiederkehr besserer Verdienstmöglichkeiten über das Allergrößte hinweghelfen.

Welche Mühe kostet es, zwei oder drei Gramm des kostbaren Metalls zu gewinnen; wie viel Erde muß man durchwühlen und wieder weggeschaffen, um einen winzig kleinen Nugget oder eine Messerspitze Goldstaub zu erlangen — Quantitäten, die in Zeiten des ersten, wirklichen Goldrausches einfach lächerlich erschienen. Aber zum Glück sind noch die alten Vorrichtungen der Erdarbeiten, die sorgfältige Wasserwirtschaft, die man seinerzeit durchführte, und die Waschkellen an den Flüssen selbst intakt geblieben. Wo früher in einigen Tagen das Gold pfundweise gewonnen wurde, ist man jetzt so viel bescheidener geworden und man dankt dem Himmel, wenn der Ertrag einer 16-stündigen Arbeit die Kosten des primitivsten, kärglichsten Lebens deckt.

Es sind hauptsächlich die Touristen und Passagiere der Autorundreisen, welche als Aufkäufer dieses neu gewonnenen Goldes in Erscheinung treten. Aus einer gewissen Sensationsgier und der Sucht, Andenken nach Hause zu bringen, zahlen diese Vergnügungsreisenden gern recht hohe Preise für einen kleinen Nugget oder das bißchen gelben Glimmerstaub, den man in eine kleine Flasche einfüllt.

Man braucht heute ungefähr 25 Dollar Anfangskapital, um sich in einen Goldsucher zu verwandeln; damit sind die unentbehrlichsten Geräte beschafft, und außerdem ist noch ein wenig Geld zurückzubehalten, damit man bis zum ersten „Goldfund“ nicht Hungers stirbt. Wenn man dann genügsam und fleißig ist, ist es wohl möglich, sich im Tag eine Dose Bohnen mit Speck zu verdienen. Und obwohl man hier in Kalifornien und überall sonst genau weiß, daß von einem Reichwerden durch Goldwäscherei gar keine Rede mehr sein kann, mehrt sich doch von Wochenende zu Wochenende die Zahl der Kurzarbeiter oder der Beschäftigungslosen, die sich auf diese nicht romantische, sondern sehr nüchterne und schwere Art einen geringen Zuschuß verdienen wollen.

Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 26

J. Keeble, Norwich.

Stellung:

Weiß: Kd6, Dc4, Ta2, Sb7, Sc8, Lb5 (6 Steine).

Schwarz: Ka8, Tb8, La6; Ba7, b6 (5 Steine).

Weiß zieht und setzt im 2. (zweiten) Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 25 in Folge 82 d. D. 3.

i. Kh8—h7! Nun offenbart sich die Aufgabe als ein Zugwechselproblem, denn Schwarz hat nur Züge, die dem Weißen das Matt ermöglichen.

Nachrichten

In einem Match Elistafes — Spielmann siegte ersterer zur allgemeinen Ueberraschung mit 3 : 2 bei 5 Remisen. Die Schachwelt ist um einen erst 19-jährigen Großmeister reicher geworden!

Neues aus Aberdeen

Der junge McPherson aus Aberdeen, Schottland, liest am Morgen in der Zeitung einen Artikel. Darin steht, daß die Aufnahme von Speisen im Zustand hochgradiger Ermüdung nicht gesund sein soll.

McPherson steckt sich den Artikel in die Tasche und holt am Abend seine Braut ab. Macht einen weiten, sehr weiten Spaziergang mit ihr. Als sie endlich über Müdigkeit klagt, zieht er den Artikel aus der Tasche und sagt: „Dies das mal! Gerade wollte ich dich zu einem netten Abendessen einladen, aber wenn du müde bist, geht es natürlich nicht.“ Und dann brachte er sie nach Hause.

Achtung, Hausbesitzer!

Donnerstag, den 20. Oktober und weiter, von 9 bis 12 Uhr vormittags, wird im Hause des Herrn Jakob Kovač, Razlagova ulica Nr. 6 in Celje ein Sachverständiger die Ausfüllung der Gebäudesteuerbögen für 1933 für die Mitglieder des Hausbesitzervereines vornehmen. Wir machen auf die Notiz im Textteile aufmerksam.

Der Ausschuss.

Gesucht wird Hauslehrerin

für Volksschulunterricht per 15. November fürs Land. Perfekt deutsch u. serbokroatisch, Familienanschluss. Anträge mit Gehaltsansprüchen an die Verwalt. d. Blattes. 37106

Zirka 4000 Quadratmeter Bauparzelle

in der Stadt, an der Sanntalerstrecke gelegen, wird verkauft. Als Zahlung wird auch Sparkassebuch d. Ljudska Posojilnica angenommen. Anfragen an die Verwaltung d. Bl. 37112

Sonntag, 23. Oktober im Gasthof Lisce Weinlese-Fest



Spezialwein: Pickerer Wälsch-Riesling

Elektrisches Licht im ganzen Hause eingeleitet. - Um zahlreichen Besuch bitten

E. und M. Petriček.

Obstbäume

in allen Gattungen und Formen, Nadelhölzer, Koniferen in vielen Sorten und Größen, Rosen hoch u. nieder, veredelt, Park- und Alleebäume, Clematis in schönsten Sorten, Zier- und Beerensträucher, Perennien, alles was Sie für Ihren Garten und Park benötigen, zu tief herabgesetzten Preisen. - Preisblatt auf Verlangen gratis und franko bei

M. Podlogar, Baumschulen Arclin, pošta Vojnik pri Celju.

SPAR- UND VORSCHUSSVEREIN IN CELJE

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Gegründet 1900 ::
Telephon Nr. 213 interurban
Glavni trg 15

Spareinlagen, Darleihen und Kredite

gegen günstigste Bedingungen

Einlagenstand
Din 30.000.000
Geldverkehr
Din 230.000.000

HRANILNO IN POSOJILNO DRUŠTVO V CELJU

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Marktpreise in Maribor vom 15. Oktober 1932

Menge	Gegenstand	Preis	Menge	Gegenstand	Preis	Menge	Gegenstand	Preis	Menge	Gegenstand	Preis
1 kg	Rindfleisch:		1 kg	Sohlenleder	35-50	1 kg	Rastanien (rohe)	3-	1 kg	Roggenmehl I . . .	2.35-3
"	Rindfleisch I	8-10		Geflügel:		"	(gebratene)	6-	"	Roggenmehl II . . .	2.25-2.50
"	" II	6-8	1 Stück	Bachhühner	9-10	"	Birnen I	4-6	"	Hirsenbrot	3.30-4
"	" III	4-5	"	Brathühner	15-25	"	" II	4-6	"	Gerstebrot	2.90-12
"	frische Zunge	10-14	"	Henne	15-25	1 Stück	" III	1-1.25	"	Kleie	1-1.50
"	Fleisch	4-5	"	Ente	15-20	"	Zitronen	5-8	"	Maismehl	1.40-2.75
"	Lunge	3-4	"	Gans	35-55	1 kg	Orangen	7-12	"	Maisgries	2.25-3.50
"	Nieren	8-10	"	Truthahn	35-60	"	Boxhörnbl	30-	"	Weizengries	3.20-4
"	Leber	3-4	"	Raninchen (klein) . . .	4-8	"	Feigen	40-56	"	Heidenmehl Nr. 1 . .	4.50-5.50
"	Hirn	10-12	"	" (größere)	10-20	"	Datteln	16-	"	Heidenmehl Nr. 2 . .	3.50-4.50
"	Stelzen	3-4		Wild:		"	Mandeln	4.50-5		Heu:	
"	Euter	3-4	1 Stück	Rebhuhn	8-10	"	Rüße (ganze)	16-	1 q	Süßheu	70-100
"	Kernfett	4-5	"	Wildente	12-15	"	(geschälte)	14-24	"	Sauerheu	70-100
	Kalbfleisch:		"	Fasan	20-25	"	Rosinen	12-16	"	Grummet	90-100
1 kg	Kalbfleisch I	10-12	"	Gase	8-10		Spezerei:		"	Hafersiroh	60-65
"	" II	6-8		Reh	8-10	1 kg	Kaffee I	44-80	"	Weizenstroh	60-65
"	Leber	8-12		Fische:		"	" II	40-68		Heizmaterial:	
"	Lunge	4-10	1 kg	Karpfen		"	geröstet I	48-94	m ³	hartes Holz	90-100
	Schweinefleisch		"	Weißfisch		"	" II	48-60	"	weiches Holz	70-80
1 kg	Schweinefleisch	10-14	"	Hecht		"	tee	70-250	"	Rohle Trbovske . . .	40-42
"	Schmer	12-15	"	Seefisch	16-26	"	Salz	2.75-12	"	Belenje	22-24
"	Darmfett	6-10		Stodfisch		"	Pfeffer ganz	40-48	1 kg	Holzlohle	2-
"	Lunge	4-8		Krebse		"	gemahlen	36-48	1 Liter	Rohls	0.75-1
"	Leber	6-10		Milchprodukte, Eier		"	Zimt	58-60	1 Liter	Petroleum	7-
"	Nieren	10-15	1 Liter	Milch	2-3	"	Paprika	30-40	1 Liter	Karbid	6-7
"	Kopf	6-7	"	Rahm	10-12	"	Teigwaren	6.50-14	1 Liter	Kerzen	14-36
"	Stelzen	3-6	1 kg	Butter	20-24	"	Warmelade	16-32	1 Liter	Benzin	6-7
"	frischer Sped	12-14	"	Teobutter	28-32	"	Powidl	7-		Grünzeug:	
"	gefehlter Sped	14-20	"	Rohbutter	-	"	Honig	16-24	1 Stück	Salat (früh)	
"	Fett	14-16	"	Emmentaler Käse	60-80	"	Zuder Staub	15.75, 16.50	"	Hauptessalat	1-1.50
"	gefehltes Fleisch	12-22	"	Halbemmentaler Käse . .	26-35	"	Kristall	14-15	"	Endvie	0.50-2
"	Schinken	18-20	"	Trapisten Käse	12-25	"	Würfel	15.75, 16.50	1 Maß	Maifalat	
"	gefehlte Stelzen	5-8	"	Großer Käse	16-25	"	Hefe	33-44	"	Löwenzahn	
"	gefehlte Zunge	16-22	"	Tiller Käse	20-26	"	Weizenstärke	10-16	1 Maß	Kerfalat	
"	gefehlter Kopf	6-8	"	Parmesan	70-100	"	Reisstärke	16-24	"	Radiesch	1-
	Ameisvieh:		"	Topsenkäse	4-5	1 Liter	Reis	3.50-11	"	Kraut früh	
1 kg	Sammelfleisch		1 Stück	Eier	0.75-1	"	Eßig	40-50	1 Kopf	spät	1-4
"	Schafffleisch			Getränke:		"	gewöhn. Essig	2-3.50	"	Rohl	1-3
"	Ziegenfleisch		1 Liter	Neuer Wein	6-10	"	Weineßig	4-8	1 Stück	Karfiol	1-5
"	Rindfleisch		"	Alter Wein	12-20	"	Olivenöl	14-20	1 Büschel	Spargel	
1 Stück	Rib		"	Schwarzer Wein	9-14	1 kg	Kürbisöl	12-14	1 Maß	Spinat	1-
	Würste:		"	Bier	9-	"	Spiritus den. . . .	6-8	1 kg	Paradeis	2-
1 kg	Krautwurst	18-25	1 Flasche	Flaschenbier	5-5.50	"	Soda	1.75-2	5 Stück	grüne Paprika	1-
"	Debreziner Würste	8-14	1 Maß	Fahrbier (25 l)	172.50	"	Gerstenkaffee	8-15	1 Maß	Curie	0.50
"	Braunschweiger	9-15	1 Liter	Schnaps	20-25	"	Zihorie	16-17	6 "	Einlegegurken	
"	Pariser	16-22	"	Rum	36-56	1 kg	Getreide:		1 "	Speisefürbis	0.50
"	Extra	15-20	"	Rost	2-3	"	Weizen	1.50	1 Maß	Erbfen in Hülsen . . .	10-12
"	Cervelat	15-20	1 Flasche	Kracherl	1.75-2.50	"	Roggen	1.20-2	"	Bjolen in Hülsen . . .	1-
"	Frankfurter	16-22		Brot:		"	Gerste	1.10-2	1 Büschel	Peterfille	0.50
"	Krautwurst	20-22	1 kg	Weißbrot	4-	"	Hafers	1.20-2.20	"	grüne Peterfille	1-3.50
1 Stück	gefehlte Würste	3-4.50	"	Brot halbweiches	3.50	"	Mais	1-2	"	Suppengrünzeug . . .	0.50
1 kg	Fleischkäse	18-22	"	Schwarzbröt	3-	"	Hirse	1.10	1 kg	Zwiebel	2-3
"	Brekwurst	50-70	1 Stück	Semmelbrösel	5-	"	Heide	1.25-2	"	Knoblauch	6-10
"	Salami	50-70		Semmel	0.50	"	Bohnen	1.50-4	1 Stück	Bor	0.50-1
	Pferdefleisch:		1 kg	Obst:		"	Erbfen	12-14	1 Maß	Gartenmöhre	1-
1 kg	Pferdefleisch I	6-	1 kg	Kirschen		"	Linsen	10-12	"	Feldmöhre	
"	" II	4-	"	Äpfel I		1 kg	Mehlprodukte:		"	rote Rüben	1-
	Häute:		"	" II	2-3	"	Weizenmehl 00	3-3.25	1 Stück	Rüben	1-
1 Stück	Pferdehaut	60-70	"	" III	2-3	"	" 0	3-3.25	"	Rolerabi	0.50-1
1 kg	Rindshaut	5-6	"	Zwetschfen	2-	"	" 1	2.80-3	1 kg	Kartoffeln früh	0.75-1.50
"	Kalbshaut	7.50	"	(trodene)	8-12	"	" 2	2.70-2.80	"	spät	
"	Schweinshaut	2-	"	Marillen		"	" 4	2.50-2.75	"	Kren	6-8
"	Oberleder	50-70	"	Pflersche	4-5	"	" 5	2.25-2.50	"	Sauertraut	4-
			"	Trauben	3-5	"	" 6	1.75-2.25	"	saure Rüben	3-